

Auf der einen Seite der Weltklerus — der ja in der Normandie durch die Gewohnheit der Pfründenvererbung sich zum geschlossenen Stande auszubilden im Begriffe stand, — gebildet, reich, angesehen — auf der anderen Seite die Mönche — arbeitsam, genügsam, unermüdlich in der Fürbitte für die Sünden der anderen Menschen — das ist das Ideal, was ihm wie so vielen Standesgenossen vorschwebt, in dessen Lichte ihm die eine Hauptforderung der Reformbewegung, die mönchische Regulierung der Geistlichkeit, als ein Angriff auf die Blüthe der Kirche erscheinen musste<sup>1</sup>. Es war das Ideal einer längst im Unterliegen begriffenen Partei. Stimmungsbilder aus deren Reihen sind die Gedichte. Darauf beruht ihr Werth für uns, ein Werth, der um so höher zu veranschlagen ist, als Denkmäler der siegenden Partei naturgemäss viel häufiger und vollends so ungeschminkte Bekenntnisse nur in äusserst geringer Zahl auf uns gekommen sind.

---

1) Defensio v. 69 ff.

---

Nachtrag zu S. 713—716: Ueber die Satira in monachos sacrilegos handelt Hauréau in einem schwer zugänglichen Buche, *Notices et Extraits de quelques manuscrits* V, 230 ff. Ueber die Hss., die er daselbst noch angiebt, sowie über seine Ausführungen in Betreff des Autors habe ich das Nötige angemerkt in *Libelli de lite* III, p. 699 f. Das Verzeichnis der Hss. ist ebenda auch noch aus anderen Quellen ergänzt worden.

---